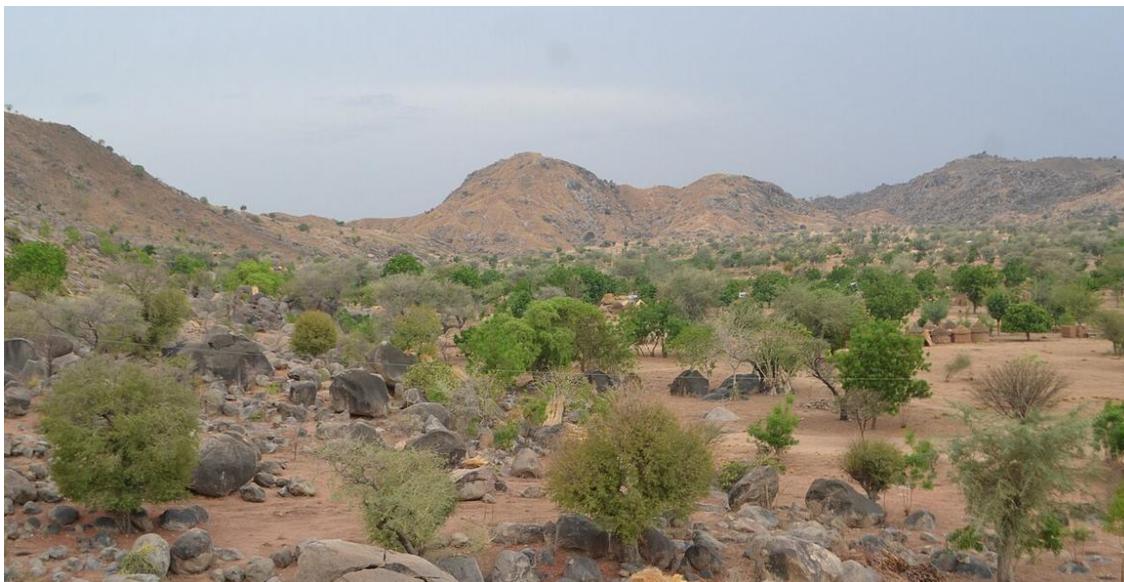


Mühen beim Reintegrieren



etwa 10 km nordwestlich von Mémé: das Mora-Massif in Kameruns Hoher Nord-Region¹

* * *

Günther Lanier, Ouagadougou 24.9.2025²

* * *

Wie dem Krieg, der Gewalt ein Ende setzen, dem Frieden zur Durchsetzung verhelfen?

Der folgende Artikel Melchisedek Chétimas berichtet, wie das in Kameruns Hohem Norden versucht wird und wie schwierig es ist, diejenigen, die Boko Haram³ abgeschworen haben, in ihre früheren Gemeinschaften zu reintegrieren. Heute Professor für Afrikanische Geschichte an der Québec-Universität in Montréal, ist Melchisedek Chétima⁴ in den Mandara-Bergen aufgewachsen. Die erstrecken sich in Kameruns Hoher Nord-Region entlang der nigerianischen Grenze. An ihrem Nordende liegt Mora – siehe das Foto oben und das am Artikelende – und von Mora ist es nur ein Katzensprung bis nach Mémé, im heutigen Artikel der Hauptort des Geschehens.

* * *

Sie haben Boko Haram verlassen, jetzt beginnt daheim in Kamerun der wirkliche Kampf

“Vergeben ist nicht Schwäche – es ist, wie wir gemeinsam überleben“

Autor Melchisedek Chétima, Übersetzung Günther Lanier

im englischen Original publiziert auf The New Humanitarian am 3.9.2025

<https://www.thenewhumanitarian.org/opinion/2025/09/03/they-left-boko-haram-now-real-struggle-begins-home-cameroun-former-fighters>



zerbrochenes Gewehr, Symbol von War Resisters' International⁵

¹ Foto Serieminou 26.4.2018, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Massif_de_Mora_-_Mont_Mandara.jpg.

² Petra Radeschnig gilt – wie stets – mein herzlicher Dank fürs Lektorieren!

³ Siehe auch Günther Lanier, Wie sich ISWAP in Nigerias Tschadseegebiet beliebt macht, Ouagadougou (Africa Libre) 6.8.2025, <https://www.africalibre.net/artikel/638-wie-sich-iswap-in-nigerias-tscha...-macht/> bzw. Wien (Radio Afrika) 6.8.2025, <https://radioafrika.net/wie-sich-iswap-in-nigerias-tscha...-macht/>.

⁴ Ausführlich zu ihm: <https://professeurs.uqam.ca/professeur/chetima.melchisedek/>. Dass er aus den Mandara-Bergen stammt, steht im Abstract von <https://journals.openedition.org/teoros/1252>, wird auch recht offensichtlich, wenn eineR sich seine Publikationen anschaut.

⁵ Geschaffen von unbekannt, vor 1923, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Broken_rifle.svg.

In aller Form heißt Boko Haram Jamā'at Ahl as-Sunnah lid-Da'wah wa'l-Jihād (JAS – Gruppe der AnhängerInnen der Sunnah fürs Predigen und den Djihad), nicht zu verwechseln mit dem Islamischen Staat in der Provinz Westafrika (ISWAP), der sich 2016 abgespalten hat. Sowohl JAS als auch ISWAP sind in Kamerun aktiv, wobei ISWAP schlagkräftiger ist.

An einem schwülen Abend Anfang Juli im Dorf Mémé in Kameruns Hoher Nord-Provinz, sitzt eine kleine Gruppe DorfbewohnerInnen still um ein flackerndes Feuer, ihre Gesichtszüge angespannt vor lauter Unbehagen. Unter ihnen eine junge Frau, deren Bruder gerade von fünf Jahren in der Gewalt von Boko Haram zurückgekehrt ist.

Manche wenden den Blick ab. Andere flüstern hinter vorgehaltener Hand. Kann man ihm vertrauen? Bringt er Gewalttätigkeit mit sich zurück? Ihre Fragen sind nicht unfreundlich. Sie sind der Angst geschuldet – Erinnerungen an nächtliche Überfälle, niedergebrannte Häuser, verschwundene Kinder.

Szenen wie diese spielen sich auch anderswo in Kameruns nördlichster Provinz ab. Boko Haram ist zwar nach wie vor aktiv⁶, aber geschwächt. Frühere KämpferInnen – inklusive solcher, die als Kinder entführt oder zum Kampf gezwungen wurden –, beginnen zurückzukehren⁷.

Bis November 2024 haben die drei offiziellen Entwaffnungs-, Demobilisierungs- und Reintegrationszentren (EDR) über 4.000 frühere KämpferInnen⁸ aufgenommen. Zwei Zentren in der Südwest- und Nordwest-Region beherbergen diejenigen, die den secessionistischen Konflikt⁹ in den anglophonen Gebieten des Landes quittiert haben. Das Zentrum in Mémé ist speziell für frühere Boko Haram-KämpferInnen, entführte Frauen und Kinder errichtet worden.

Allerdings sind alle diese Einrichtungen überfüllt und kämpfen mit zu geringen Mitteln und zu wenig Personal. Das untergräbt ihre Absicht, psychologische Betreuung und Gemeinschaftsmediation zur Verfügung zu stellen, um den RückkehrerInnen ein sicheres Zurückkommen in ihre Dörfer zu erlauben.

Doch Reintegration¹⁰ ist nicht bloß eine Fußnote für den Frieden: Sie ist sein Herzschlag. Ohne angemessene Unterstützung für Leute wie den Bruder der jungen Frau in Mémé besteht ein erhebliches Risiko, dass der Aufstand wieder-aufflammt.

Erfolgreiches Reintegrieren beginnt dort, wo den Geschichten der RückkehrerInnen zugehört und mit den Ängsten der Gemeinschaften umgegangen wird und wo man sich den komplexen Wirklichkeiten des Alltags in Kameruns Hoher Nord-Region stellt.

“Ich hab’ mir dieses Leben nicht ausgesucht“ – Menschengeschichten von Ex-KriegerInnen

In den Dörfern des hohen Nordens verschleiert der “Ex-KämpferInnen“-Begriff die wirklichen Leben hinter dem Etikett. Viele dieser jungen Männer waren Kinder¹¹, als Boko Haram sie abholen kam. Sie wurden von daheim oder aus der Schule weggeschleppt, zum Töten gezwungen, fürs Zögern bestraft. Einige hatte der Krieg, an dem sie gezwungen wurden teilzunehmen, zu Waisen gemacht.

“Ich wurde mit 13 mitgenommen“, erzählte mir ein junger Mann fast flüsternd. “In der ersten Woche haben sie mich gezwungen, jemanden zu töten. Ich habe die ganze Nacht geweint. Nach einiger Zeit habe ich zu weinen aufgehört.“

Jetzt, wo er ins zivile Leben zurückgekehrt ist, trägt er eine doppelte Last: das Gewicht der Verbrechen, die er zu begehen gezwungen wurde, und die kalte Schulter einer Gesellschaft, die nicht gewillt ist, in ihm etwas anderes zu sehen als eine Bedrohung.

“Wenn ich durch den Markt gehe, gehen mir die Leute aus dem Weg“, erzählt er. “Ich hab’ mir dieses Leben nicht ausgesucht. Aber sie schauen mich an, als hätt’ ich das sehr wohl.“

Es handelt sich um keinen Einzelfall. Nicht weniger als 1.500 Ex-KombatantInnen sind aus dem EDR-Zentrum in Mémé nach Hause zurückgekehrt und mühen sich, ihre Leben, an deren Fortsetzung sie gehindert worden waren, wiederaufzunehmen. Sie sind nicht nur ehemalige KämpferInnen. Sie sind beschädigte Buben, traumatisierte Überlebende – sie sind aber noch zu Verwandlung fähig.

Die Frauen, der Krieg, das Heilen¹²

Hatte das Leiden in diesem Konflikt ein Geschlecht, so war es zutiefst weiblich. Frauen und Mädchen waren durch Boko Haram mit Entführungen¹³, Zwangsheirat und sexueller Gewalt¹⁴ konfrontiert. Einige sind mit Kindern aus der

⁶ Siehe <https://issafrica.org/iss-today/decades-of-security-cooperation-under-threat-in-lake-chad-basin>.

⁷ S. <https://newswatchcameroon.com/cameroon-to-reintegrate-708-ex-boko-haram-fighters-into-communities/>.

⁸ Siehe ebd.

⁹ S. <https://www.thenewhumanitarian.org/news-feature/2022/06/23/Cameroon-troubled-disarmament-initiative>.

¹⁰ Siehe <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/10246029.2024.2307425>

¹¹ S. <https://enactafrica.org/enact-observer/nigeria-s-schoolchildren-once-again-the-target-of-mass-abductions>.

¹² Anm. GL: Hier entferne ich mich vom Original – wörtlich: “Die Frauen, die den Krieg tragen – und das Heilen“.

¹³ Siehe <https://www.aljazeera.com/news/2014/5/1/nigerias-kidnapped-girls-sold-into-marriage>.

¹⁴ S. <https://unidir.org/wp-content/uploads/2024/12/Findings-Report-39-Survival-and-Struggle-The-Experience-of-Women-and-Girls-With-and-After-Boko-Haram-1.pdf>.

Gefangenschaft zurückgekehrt, die Vergewaltigungen entstammen¹⁵. Sie werden verstoßen nicht nur für das, was sie selbst erlebt haben, sondern auch der Kinder wegen, die sie tragen. Andere sind überhaupt nicht zurückgekehrt.

“Ich bin mit einem Baby zurückgekommen“, sagt eine kaum 18-jährige Frau. “Mein Vater hat erklärt, das Baby sei nicht sein Enkerl. In Moskota, meinem Dorf, sagen sie, ich hätte eine Schlange zu ihnen nach Hause gebracht.“

Auch diese Frauen tragen eine doppelte Last: was ihnen angetan wurde und was ihre Gemeinschaften über sie denken. In den Augen mancher, sind sie nicht Überlebende. Sie sind Verdächtige.

Und dennoch sind es oft Frauen, welche die Heilarbeit übernehmen. Sie kümmern sich um traumatisierte Kinder, organisieren Friedensdialoge und sind Vermittlerinnen für Versöhnung zwischen ehemaligen KämpferInnen und NachbarInnen. Sie schaffen oft als erste Räume, wo Trauer laut ausgesprochen werden kann, wo Vertrauen – wie zerbrechlich auch immer – zurückkehren kann.

Über Reintegration zu sprechen, ohne über Frauen zu sprechen, kommt dem Ignorieren der stillen, entschlossenen Arbeit gleich, die ganze Gemeinschaften zusammenhält. Reintegrationsprogramme müssen sie nicht nur als Opfer, sondern als Führerinnen anerkennen, die Gemeinschaften festigen und Kreisläufe der Gewalt vermeiden können.

In Wirklichkeit aber arbeitet der für das Umsetzen von EDR zuständige Nationale Ausschuss für Entwaffnung, Demobilisierung und Reintegration nur selten mit Frauen¹⁶ als aktiven Betreiberinnen des Reintegrationsprozesses. Dieser Mangel einer gendersensiblen Programmgestaltung führt dazu, dass Stimmen und Kompetenzen von Frauen meist übersehen werden¹⁷.

Ungerechtigkeit: der perfekte Nährboden für Extremismus

Der Hohe Norden bleibt eine von Kameruns ärmsten Regionen¹⁸. Straßen zerbröckeln. Für die Schulen gibt es zu wenige Lehrkräfte. Arbeit ist rar. Für die RückkehrerInnen – von denen viele ungebildet sind und weder Land noch verwertbare Fähigkeiten besitzen – schaut es in wirtschaftlicher Hinsicht noch düsterer aus. Diese ökonomische Verletzlichkeit gestaltet die fragilen Fundamente des Friedens.

“Du verlässt Boko Haram und kommst zurück zu nichts“, erklärte mir ein Rückkehrer. “Welche Alternativen hast du? Betteln? Stehlen? Zurückgehen?“

Das ist nicht nur eine persönliche Krise. Es ist ein nationales Sicherheitsproblem. Extremistische Gruppen blühen, wo Hoffnungslosigkeit wächst. In einer Region, wo junge Menschen für sich keine Zukunft sehen, werden Versprechen von Geld, eine Zielsetzung oder sogar falsche Zugehörigkeit gefährlich attraktiv.

Programme, die eine Berufsausbildung oder Lehre anbieten, auch Mikrokredite haben einen Unterschied gemacht. Aber derer gibt es nach wie vor zu wenige, sie sind zu kurzfristig angelegt, sind zerbrechlich. Wirkliches Reintegrieren verlangt nach langfristigen Investitionen – Schulen, die lehren, landwirtschaftliche Betriebe, die gedeihen, Märkte, die wirkliche Einkommen ermöglichen.

Nichts ist so schwer wie Vergeben

Sogar wenn RückkehrerInnen bereit sind, ganz von vorne neu anzufangen, sind es ihre Gemeinschaften oft nicht¹⁹. In Städten und Dörfern, die Massaker und Kidnappings erlebt haben, wird das Zurückkommen von ehemaligen KämpferInnen oft nicht als hoffnungsvoll gesehen – mehr als Bedrohung. Manche DorfbewohnerInnen verlangen Verhaftungen. Andere sagen nichts und flüchten.

“Ich habe den Jungen, der meinen Bruder getötet hat, zurückkommen sehen“, erklärt eine Frau. “Was sollte ich tun? Ihn zum Tee einladen?“

Der Schmerz ist rau. Die Wut wirklich. Doch Reintegration ist ohne Versöhnung nicht möglich. Manche Gemeinschaften haben mit Hilfe von Dialogkreisen einen Heilungsprozess in die Wege geleitet: Unter der Leitung von Ältesten und spirituellen FührerInnen sprechen da RückkehrerInnen und Opfer in sicheren Räumen. Andere weisen RückkehrerInnen Rollen bei öffentlichen Dienstleistungen zu: Häuser wiederaufbauen, Brunnen säubern, Ackerland instand setzen.

Solche Tätigkeiten löschen die Vergangenheit nicht aus. Aber sie ermöglichen das Teilen der Gegenwart. EinE religiöseR FührerIn formulierte: “Vergeben ist nicht Schwäche – es ist, wie wir gemeinsam überleben.“

Ohne Vergeben kann es keinen Frieden geben. Höchstens eine fragile Pause.

¹⁵ Siehe <https://www.theguardian.com/global-development/2016/feb/16/women-freed-boko-haram-rejected-for-bringing-bad-blood-back-home-nigeria>.

¹⁶ Siehe <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/10246029.2024.2307425>.

¹⁷ S. https://www.ipinst.org/wp-content/uploads/2024/12/2412_Lessons-from-Cameroon-web.pdf.

¹⁸ S. <https://www.worldbank.org/en/news/press-release/2023/06/21/cameroon-to-improve-infrastructure-and-climate-resilience-in-the-far-north-region#:~:text=The%20Far%20North%20region%20is,communities%20living%20in%20the%20region>.

¹⁹ S. https://unidir.org/wp-content/uploads/2023/09/UNIDIR_Understanding_Receptivity_Returning_Formal_Boko_Haram_Associates_Through_Gender_Lens_Findings_Report_30_0.pdf.

Es ist verlockend, Reintegration als ein “softes“ Thema abzutun, zweitrangig hinter militärischen Siegen oder internationaler Hilfe. Aber sie ist die härteste, die strategischste aller Schlachten. Sie verlangt von der Gesellschaft, nicht nur Fehler zu bestrafen, sondern ihrer Wiederholung vorzubeugen. Sie fordert von uns, RückkehrerInnen nicht als zu bewältigende Bedrohung, sondern als zu transformierende Menschen zu behandeln – damit sie nie mehr in den Krieg zurückkehren.

Kamerun steht an einer Weggabelung. Es kann fortfahren, in Mauern, Gefängnisse und Verdacht zu investieren. Oder es kann ins Heilen investieren: in mentale Gesundheit, wirtschaftliche Möglichkeiten und gemeinschaftliche Versöhnung.

Von dieser Entscheidung hängt ab, ob der Frieden Wurzeln schlagen kann – oder aber der Zyklus von neuem beginnt. Denn letztlich ist Frieden nicht das Schweigen der Kanonen.

Es ist die Rückkehr des Vertrauens.

* * *

N.B.: Aufgrund der sensiblen Natur der Thematik nennt der Artikel keine Namen, um die Identität der Interviewten zu schützen.

* * *



Brunnen, Kühe, Häuser in Mora, Region Hoher Norden, Kamerun²⁰

* * *

The New Humanitarian erlaubt das Wiederveröffentlichen und auch Übersetzen von Artikeln ohne Extra-Erlaubnis, verlangt jedoch folgende zwei Zusätze am Ende des betroffenen Artikels:

“The New Humanitarian puts quality, independent journalism at the service of the millions of people affected by humanitarian crises around the world. Find out more at www.thenewhumanitarian.org” und “The New Humanitarian is not responsible for the accuracy of the translation.”

Auf Deutsch:

“The New Humanitarian stellt qualitativ hochwertigen, unabhängigen Journalismus in den Dienst der Millionen, die auf der Welt von humanitären Krisen betroffen sind. Erfahren Sie mehr unter www.thenewhumanitarian.org” sowie “The New Humanitarian ist für die Richtigkeit der Übersetzung nicht verantwortlich“.

²⁰ Das Mora-Massiv (Foto ganz oben) befindet sich wenig südlich von Mora. Foto Serieminou 26.4.2018, leicht überarbeitet GL, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Cases_d%27habitation_%C3%A0_Mora.jpg.